

Tetiana Muchychka im Musiksalon im Ada

# Performerin und Virtuosin am Akkordeon

Von Daniel Diekhans

Auf dem Akkordeon lässt sich alles spielen – sei es Barock, Klassik oder Jazziges. Genau davon überzeugte Tetiana Muchychka nun ihr Publikum im Café Ada. Bevor der „Musiksalon“ in die Sommerpause ging, machte sich hier die Akkordeonspielerin Stücke aus der Klavier- und Orgelliteratur zu eigen und fügte Originalwerke für ihr Instrument hinzu.

Mark Kantorovic, Kurator des „Musiksalon“-Formats, stellte die junge Musikerin näher vor. Geboren in der Ukraine, spielte Muchychka bereits mit sechs Jahren Akkordeon. Nach Erfolgen bei internationalen Wettbewerben nahm sie 2015 ihr Studium an der Folkwang-Universität auf. 2019 spielte sie Solokonzerte in der Reihe „Best of NRW“. Noch im Juli will sie ihren Master in „Professional Performance“ abschließen.

Muchychka ist eine Performerin, die in ihr Knopfakkordeon hineinzuhorchen scheint, um dann umso energischer fortzusetzen. In den von Kantorovic gesetzten Rahmen („Spielen und Erzählen“) passt sie genau, kann die von ihr interpretierte Musik anschaulich in Worte fassen. So riet sie ihren Zuhörern, sich bei Tschaikowskis „Valse sentimentale“ den Komponisten vorzustellen, wie er mit seiner Tanzpartnerin durch den Ballsaal wirbelt – zumindest im Mittelteil des Walzers. Zu Beginn hingegen und im Finale ließ sie die Moll-Töne anschwellen.

Auch bei Mozart war sie ganz in ihrem Element. Dessen freigelegte Fantasie in d-Moll, erläuterte Muchychka, erlaube den ständigen Wechsel des Ausdrucks. Entsprechend kraftvoll klangen ihre chromatischen Läufe, hauchte sie Legato-Bögen hin. Einen „Kämpfer“ gegen Ungerechtigkeit nannte sie Dmitri



Die Musikerin bei ihrem Auftritt im Musiksalon. Foto: Stefan Fries

Schostakowitsch, und ihre Herangehensweise an die 1933 komponierten „Präludien“ holte ihn an die Gegenwart heran. In rascher Bewegung baute sie die Themen der Miniatur-Stücke auf, die sie danach umso wirkungsvoller fragmentierte und persiflierte.

Akkordeonvirtuose und Komponist in einem ist der Franzose Franck Angelis. Bei seiner „Romance“, so die Interpretin, denke sie an den „Sommer in Paris“ und eine Liebesgeschichte, die sich vor diesem Setting entwickelt. Dieser Prozess der Annäherung spiegelte sich auf musikalischer Ebene, wo swingende Akkorde auf die Klangcharakteristika eines Musette-Akkordeons trafen.

Das wenige Jahre alte „Water Spirit“ von Staffan Mossenmark erlaubte Muchychka, mit einer Palette von Effekten zu spielen – nicht nur mit Registerwechseln, sondern auch mit dem Luftknopf, der Meeresrauschen täuschend echt nachahmt. Am Anfang und Ende ihres Programms stand Bach. Nachdem „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ verklungen war, sprach Uta Atzpodien (Die Insel) von Muchychkas „beflügelnder“ Musik. Es war ein treffendes Bild.

Der „Musiksalon“ öffnet wieder am 23. September mit Pianistin Mirela Zhulali „Wild and Groovy“.